# Hausgottesdienst

**3. Sonntag nach Trinitatis – 21.6.2020**
Pastor Fritz von Hering
Pastor Joachim Schlichting
*St. Johannes-Gemeinde Rodenberg*
*Kreuzgemeinde Stadthagen (SELK)*

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

der 3. Sonntag nach Trinitatis ist der Sonntag der offenen Arme. So, wie der Vater seinen verlorenen Sohn in die Arme schließt, der reuevoll zurückkehrt, nachdem er sein Erbe durchgebracht hat, so ist auch Gott. Gott macht sich im Zweifelsfall sogar selbst auf den Weg das Verlorene zu suchen und dem Verlorenen hinterherzugehen.

Auch heute bekommt ihr wieder einen Gottesdienst zum Anhören nach Hause, den wir aufgenommen haben. Dazu findet sich in diesem Hausgottesdienstheft die Predigt und das Fürbittengebet zum (mit-) lesen.

Für die Kinder gibt es wieder etwas zum Malen auf unserer Homepage.

- Begrüßung
- Lied
- Rüstgebet
- Psalmlied (Cosi 212)
- Kyrie
- Gloria
- Kollektengebet
- Evangelium
- Glaubensbekenntnis
- Kinder-Predigt
- Predigt
- Lied
- Fürbittengebet
- Vaterunser
- Segen

Verbunden in Christus grüßen euch herzlich eure Pastoren,

# ***Unsere Gottesdienste***

## *in den nächsten 14 Tagen*

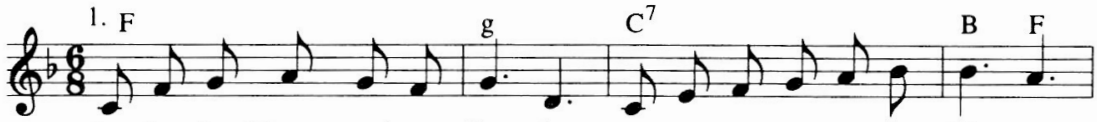
| | ***Rodenberg*** | ***Stadthagen*** |
|---|---|---|
| 3. Sonntag nach Trinitatis | 27.6.2020 – **Hörgottesdienst** | |
| | 28.6.2020 – 11:00 Uhr<br>**Predigtgottesdienst** | 28.6.2020 – 11:00 Uhr<br>**Abendmahlsgottesdienst** |
| | 28.6.2020 – 9:30 Uhr –<br>*möglicher zusätzlicher Gottesdienst* | |
| 4. Sonntag nach Trinitatis | 4.7.2020 – **Hörgottesdienst** | |
| | 5.7.2020 – 10:00 Uhr<br>gemeinsamer **Freiluft-Predigtgottesdienst** in Rodenberg | |
| 3. Sonntag nach Trinitatis | 11.7.2020 – **Hörgottesdienst** | |
| | 12.6.2020 – 11:00 Uhr<br>**Beicht- und Hauptgottesdienst** | 12.6.2020 – 11:00 Uhr<br>**Abendmahlsgottesdienst** |
| | 28.6.2020 – 9:30 Uhr –<br>*möglicher zusätzlicher Gottesdienst* | |

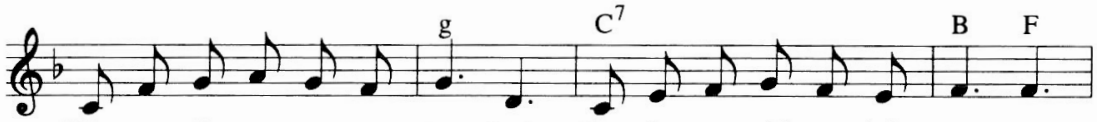
# ***Lieder***

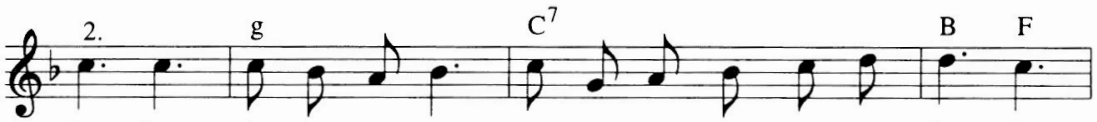
| | |
|---|---|
| ELKG 268, 1-4 | *Jesus nimmt die Sünder an* |
| Cosi 212 (Psalmlied) | *Lobe den Herrn, meine Seele* |
| Cosi 470 | *Du hast Erbarmen* |

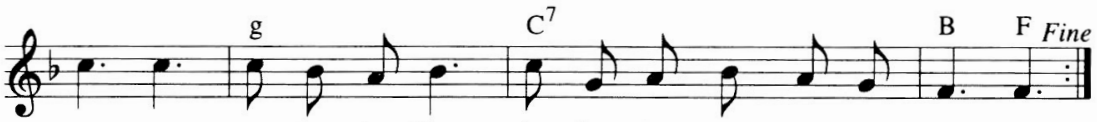
# 212 Lobe den Herrn, meine Seele

*Refrain (im Kanon)*

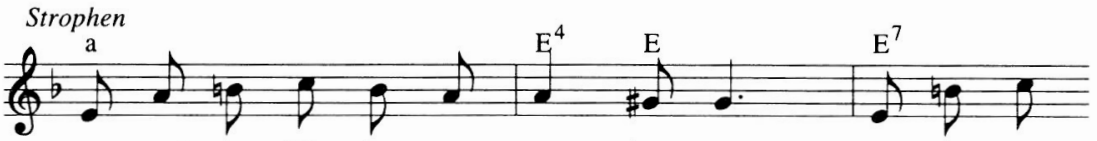


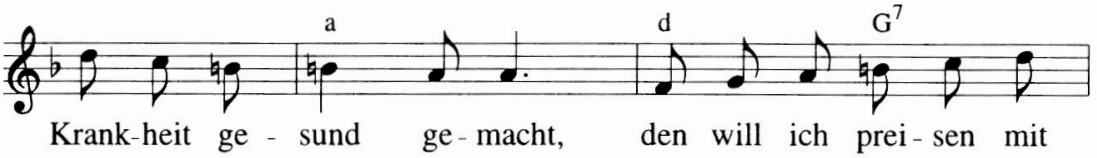



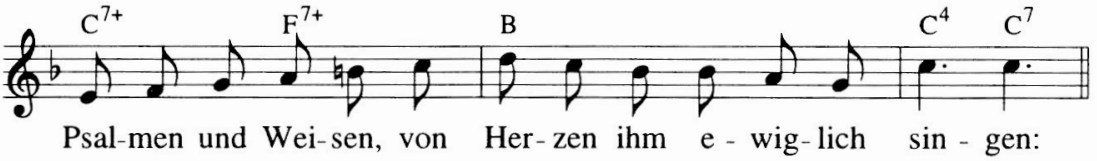




*Strophen*



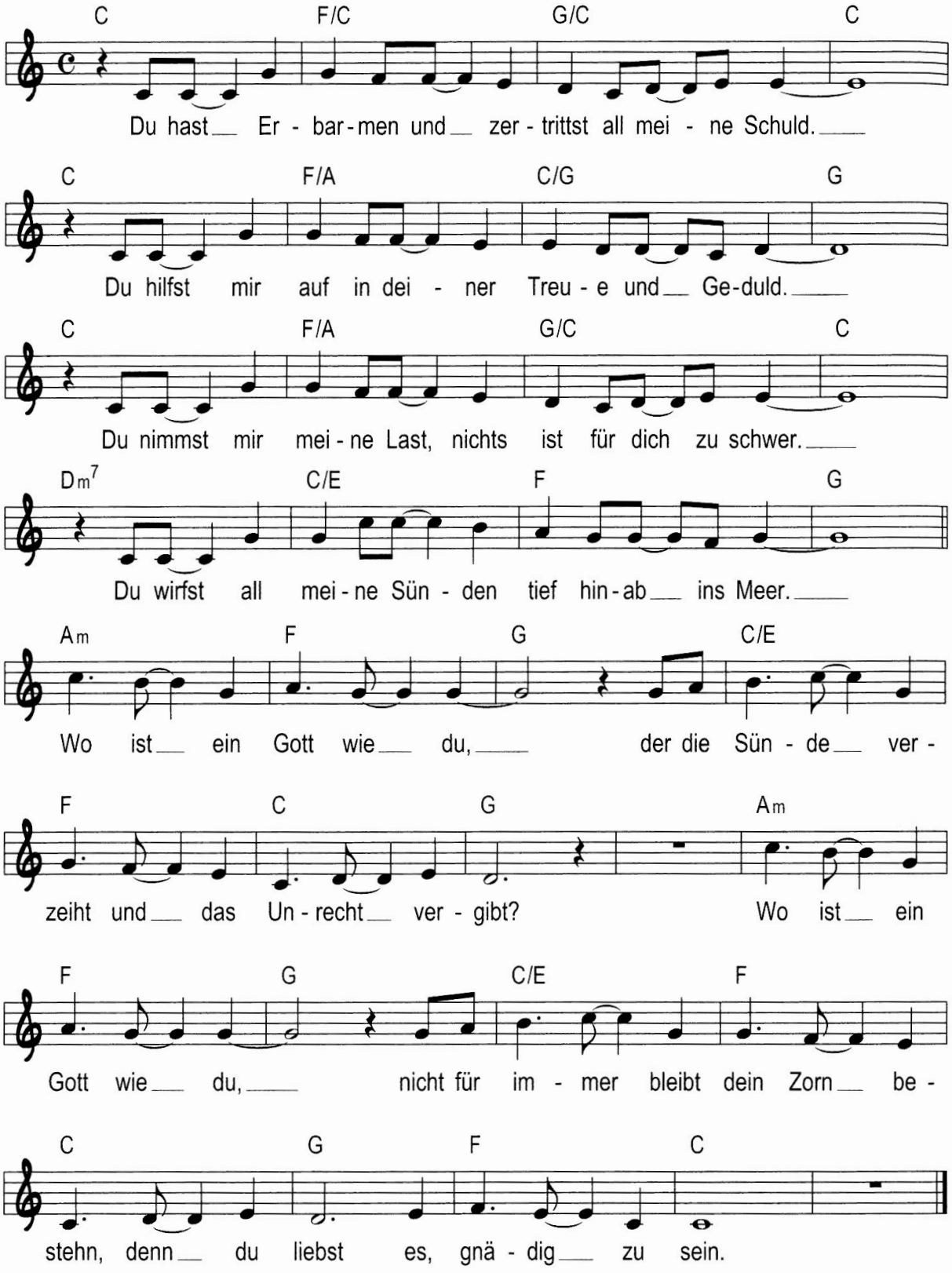

2. Der mich im Leiden getröstet hat, der meinen Mund wieder fröhlich macht,
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

3. Der mich vom Tode errettet hat, der mich behütet bei Tag und Nacht,
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

4. Der Erd und Himmel zusammenhält, unter sein göttliches Jawort stellt,
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

Text: Norbert Kissel (nach Ps 103); Melodie: Norbert Kissel
Satz: Gerhard Ziegler, Aus: „Ich will dir danken"
Rechte: Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart

# 470 DU HAST ERBARMEN




*Text (nach Micha 7,18-20) und Melodie: Albert Frey. © 1993 SCM Hänssler, Holzgerlingen, für Immanuel Music, Ravensburg*

# ***Predigt***

*(Pfr. Joachim Schlichting)*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.
Amen.

Text: Micha 7, 18 – 20

*18 Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!*
*19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.*
*20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.*

Wir beten: Herr, stärke unsern Glauben durch dein heiliges Wort. In Jesu Namen. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,
Bibelworte aus dem Buch des Propheten Micha kommen als Predigttext eher selten vor. Wenn ich das richtig sehe, sind es innerhalb von sechs Jahren nur drei. Und der Abschnitt, den wir eben gehört haben, ist erst vor wenigen Jahren neu dazugekommen. Es sind die letzten Verse des Buches Micha und damit so etwas wie ein Fazit seines prophetischen Wirkens.

Darin staunt Micha über die Gnade und Treue Gottes. Er kann es kaum fassen, dass Gott nicht zornig dreinschlägt, sondern Schuld und

Verfehlungen vergibt. Dass er trotz der massiven Sünden des Volkes Israel an seinen Verheißungen festhält, die er einst den Stammvätern Abraham und Jakob zugesprochen hat.

Micha lebte und wirkte im 8.Jahrhundert vor Christus. Damals war die Blütezeit Israels unter den Königen David und Salomo längst vorbei. Das Land war geteilt in Nordreich und Südreich. Im Süden herrschten gravierende soziale Missstände. Die Reichen und Mächtigen lebten auf Kosten der Armen. Sie nahmen sich einfach, was sie haben wollten und wussten dabei auch noch die religiöse Elite im Tempel Jerusalems auf ihrer Seite. Im Norden hatte man fremde Götter in den Glauben hineingemischt. Überall auf den Höhen im Land entstanden Opferstätten, auf denen der Göttin Aschera gehuldigt wurde.

Und Micha war von Gott gesandt, um diese Verfehlungen anzuprangern und Gottes Gericht anzukündigen. Nicht ein Ruf zur Buße und Umkehr war seine Aufgabe, sondern schlicht die Ansage, dass Gott sich das abtrünnige und gesetzlose Verhalten des Volkes nicht bieten lässt und entsprechend handeln wird. Fremde Herrscher werden kommen und den Untergang Israels besiegeln.

Aber – und das ist das Verrückte an der Botschaft, die Micha zu verkünden hat – gleichzeitig wird dem Volk immer wieder auch Gottes Gnade und Heil zugesagt. Wie schöne Blumen auf einem großen Misthaufen ragen diese Botschaften aus den Gerichtsworten heraus. Sie gipfeln in der Zusage eines künftigen Herrschers, der Israel einst für immer und ewig recht leiten und zu Gott führen wird. Wir kennen diese Stelle aus den Weissagungen am Heiligabend: „Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in

Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“ Ein Hinweis auf Jesus Christus, schon fast 800 Jahre vor dessen Geburt und Menschwerdung.
Wenn man das Buch Micha durchliest – was man innerhalb einer Stunde gut schaffen kann – fragt man sich, wie das zusammenpasst, und stellt am Ende fest: Eigentlich passt es gar nicht zusammen. Es verhält sich zueinander wie Feuer und Wasser, wie Tag und Nacht. Da ist auf der eine Seite der Zorn Gottes über die Sünden des Volkes, der durch nichts zu besänftigen zu sein scheint. Und auf der anderen Seite begegnet einem der gnädige und barmherzige Gott, der sich aus lauter Liebe zu seinem auserwählten Volk selber in den Arm fällt und alles daran setzt, es vor seinem eigenen Zorn zu bewahren.

Wie Micha kann man schlussendlich nur resümieren: „Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“

Ja, was ist das für ein Gott, liebe Gemeinde, der entgegen allen Ansprüchen an den Gehorsam seiner Geschöpfe derart mild und nachgiebig herüberkommt? Dem seine grenzenlose Liebe einen Strich durch das macht, was nach seinen eigenen Gesetzen gerecht und angemessen wäre. Kann man denn solch einen Gott überhaupt noch ernst nehmen? Setzt er sich damit nicht der Gefahr aus, sich von seinen eigenen Geschöpfen auf der Nase herumtanzen zu lassen? – Oder… besteht gerade darin das Bewundernswerte an ihm, dass er – auch auf die Gefahr hin, deswegen

nicht mehr ganz für voll genommen zu werden – eben nicht nach Recht und Gesetz handelt, sondern Gnade vor Recht ergehen lässt?

Ja, so ist es wohl. Gnade und Barmherzigkeit sind geradezu der Markenkern unseres Gottes. So hat er sich einst das Volk Israel erwählt und so hat er sich auch uns in Jesus Christus bekannt gemacht. Auf Seiten von uns Menschen war da nichts, womit wir das verdient hätten. Statt uns fallen zu lassen, sucht er unsere Nähe. Statt zu zürnen, gibt er immer wieder nach. Statt uns seine Rechnung für unsere Verfehlungen zu präsentieren, bezahlt er die Schuld lieber selbst und opfert dafür seinen Sohn.

Eigentlich müsste uns das genauso vom Hocker hauen wie den Propheten Micha einst, der nur erstaunt und voller Bewunderung bekennen kann: „Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld… ja, der sie unter seine Füße tritt wie ein paar alte Pappkartons, damit sie besser in die Mülltonne passen, und sie da entsorgt, wo sie keiner wieder sie hervorholt, nämlich an der tiefsten Stelle des Meeres, 11.000 Meter unterm Meeresspiegel.

Aber unsere Begeisterung heute hält sich da wohl eher in Grenzen. Bei Martin Luther war das noch anders. Der war ähnlich begeistert wie Micha, als er bei seinem Studium der Heiligen Schrift die Gnade Gottes wiederentdeckte. Doch für uns scheint das eher ein alter Hut zu sein, der keine Jubelstürme mehr hervorruft.

Das hängt wohl auch damit zusammen, dass wir die Angst vor einem strafenden und zürnenden Gott verloren haben. Früher erklärten sich die Menschen Seuchen und Unwetter, Dürren und Feuersbrünste, Kriege und

Hungersnöte noch fast ausschließlich mit dem Zorn Gottes. Es waren Strafen für Habsucht, Verschwendung, Hochmut, Unglauben und andere Schande und Laster. Und über die zeitlichen Strafen hinaus gab es dann noch die viel schlimmeren ewigen Strafen wie Hölle und Fegefeuer.

Heute als aufgeklärte Menschen des 21. Jahrhunderts denken wir da ganz anders. Die Angst vor einem zürnenden Gott haben wir ins Mittelalter abgeschoben. Seuchen wie aktuell Covid-19 haben ihre Ursache nach unserm Verständnis in unserm verantwortungslosen Umgang mit der Natur, Kriege sind Folgen von schlechter Politik, Unwetter haben mit dem von Menschen verursachten Klimawandel zu tun und Flucht und Hungersnöte sind unmittelbare Folgen aus dem allen.  Gott ist da aus der Rechnung völlig draußen. Doch Schuld und Versagen und Verfehlungen und ihre zerstörerischen Folgen sind geblieben. Wir sind da jetzt nur völlig auf uns selbst zurückgeworfen und versuchen uns mit aller Kraft an den eigenen Haaren aus dem Sumpf zu ziehen. Aber wie kläglich scheitern wir damit immer wieder? Eben noch waren wir stolz darauf, wie gut wir die Corona-Krise hierzulande im Griff hatten, und wenige Tage später schon bringt uns ein Schlachthof wieder völlig aus dem Gleichgewicht.

Ja, es ist durchaus zu begrüßen, dass wir die Ängste des Mittelalters vor einem strafenden und zürnenden Gott hinter uns gelassen haben, denn damit wurde ihm etwas zugeschrieben, was er gar nicht sein will. Doch in demselben Maße, wie wir diese Ängste hinter uns gelassen haben, haben wir leider in vielen Bereichen auch den gnädigen und barmherzigen Gott beiseitegeschoben und ihn zum lieben und damit letztlich zum wirkungslosen und überflüssigen Gott degradiert.

Aber Schuld, Versagen und Verfehlungen sind immer noch da und belasten uns, ja machen uns das Leben manchmal sogar zur Hölle, weil niemand mehr da ist, der Schuld und Versagen von uns nimmt. Wir schieben sie uns stattdessen gegenseitig zu, verdrängen sie, beschönigen sie, erklären sie für erledigt – aber sie beherrschen uns weiter, weil wir Gott aus dem Blick verloren haben.

Wie gut, liebe Gemeinde, dass unser Gott auch darüber nicht zornig wird und sich beleidigt zurückzieht, sondern erträgt, dass er an den Rand geschoben wird. Trotz allem hofft er immer weiter darauf und ringt darum, dass wir seine Gnade und Barmherzigkeit erkennen und annehmen. Seine Treue, die er uns in Jesus Christus geschworen hat, gilt bis ans Ende aller Tage. Immer wieder und jeden Tag aufs Neue können wir uns ihm mit unseren Lasten und Nöten, die wir uns größtenteils selbst eingebrockt haben, zuwenden und auf seine Hilfe hoffen. Er wird nicht müde uns immer wieder zu vergeben, Schuld von uns zu nehmen und neu mit uns zu beginnen. Das unterscheidet ihn von allen anderen Gottheiten, die auf unsern Erdenkreis angebetet werden, und auch von allen anderen höheren Instanzen, die Urteile über uns fällen, und seien es unsere eigenen moralischen Maßstäbe. Unser Gott ist und bleibt in Jesus Christus voller Gnade und Barmherzigkeit und wir dürfen sie ohne Bedingungen annehmen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

# *Fürbitten*

Lasst uns in Frieden den Herrn anrufen:
Um seine Barmherzigkeit, die täglich neu ist und ohne Ende, dass auch wir miteinander Erbarmen haben,
und um die Macht seiner Gnade, die allen Menschen gilt,
dass sie uns verändert.
Lasst uns zum Herrn rufen:
*Herr, erbarme dich!*

Lasst uns den Herrn anrufen:
Für alle Menschen, die arm sind,
für die, die betteln müssen, um leben zu können,
für die, die heute nichts zu essen haben,
für die Kranken und Einsamen,
für die Verfolgten und Gefangenen,
für die Opfer von Naturkatastrophen und Epidemien,
für die Opfer politischer Systeme,
dass sie Beistand erfahren und Hoffnung finden,
dass andere Menschen ihnen zu helfen vermögen
und Frieden finden bei Gott.
Lasst uns den Herrn anrufen:
*Herr, erbarme dich!*

Lasst uns den Herrn anrufen:
Für alle Menschen, die reich sind,
für uns alle, die wir deinen Geboten oft nicht folgen und
dennoch deiner Gnade vertrauen,
dass wir mutig werden zu geben,

dass wir neues Leben in deiner Liebe beginnen,
dass wir frei werden von falschen Bindungen,
Lasst uns den Herrn anrufen:
*Herr, erbarme dich!*

Lasst uns den Herrn anrufen:
Für unsere Kirche,
dass sie Gottes Wort mutig und wahrheitsgetreu verkündet,
für unsere Gemeinden,
dass wir Christus treu bleiben und in dieser schwierigen Zeit neue Wege finden und wagen.
Für alle, die in der Kirche leitende Funktion haben,
dass sie in ihrem Amt gestärkt und ermutigt werden.
Lasst uns den Herrn anrufen:
*Herr, erbarme dich!*

Nimm dich unser gnädig an,
rette und erhalte uns.
Dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung,
dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
jetzt und allezeit und in Ewigkeit.
Amen.

## *Segen*

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

© Bibeltext(e): Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart